

Caspar Bauhin (1560 – 1624)

Biografische Daten, akademischer Werdegang und wissenschaftliche Leistungen als Botaniker

Zusammengestellt von Jürg Stöcklin basierend auf biografischen Daten von Burckhardt (1917), Fuchs-Eckert (1977-1982) und Benkert (2020), 01.02. 2022.

Lebensdaten und Herkunft

Caspar Bauhin wurde am 15. Januar 1560 in Basel geboren, wo er im Alter von 64 Jahren am 5. Dezember 1624 verstarb. Er entstammte einer angesehenen, protestantischen Medizinerfamilie aus der Picardie (Frankreich), deren Mitglieder in Paris hohe Ämter bekleideten. Sein Vater Johann Bauhin (1511- 1582) flüchtete vor der politischen Verfolgung der Hugenotten in Frankreich und gelangte 1543 nach Basel, wo er sich als Wundarzt betätigte und sich auch einbürgerte. Als Arzt zeigte der Vater von Caspar Bauhin grosses Interesse an Heilpflanzen und unterhielt sogar einen kleinen, privaten botanischen Garten.

Caspar Bauhin wurde als siebtes und jüngstes Kind und als zweiter Sohn des Ehepaars Bauhin geboren. Sein fast 20 Jahre älterer, noch in Paris geborener, Bruder Johann Bauhin (1541- 1613) studierte – wie später sein jüngerer Bruder Caspar – Medizin und Botanik in Basel. Er wurde Stadtarzt in Lyon (Frankreich) und machte sich auch als Botaniker einen Namen u.a. als Herausgeber einer umfangreichen botanischen Enzyklopädie («*Historia plantarum universalis*»), in welcher 5226 Pflanzen beschrieben waren, darunter 119 Arten zum ersten Mal.

Ausbildung und akademischer Werdegang

Der Aufschwung und die Blüte der medizinischen Fakultät der Universität Basel in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verdankte sich zur Hauptsache Felix Platter (1536–1614) und Theodor Zwinger (1533-1588), zu denen sich etwas später Caspar Bauhin (1560–1624) gesellte.

1575 immatrikuliert sich Caspar Bauhin an der Medizinischen Fakultät in Basel, nachdem er bereits 1571/72 als Schüler an öffentlichen Leichenzergliederungen seines Bruders teilgenommen hatte. Bauhin studierte Medizin bei Felix Platter und Theodor Zwinger. 1577 ging Caspar Bauhin für medizinische und botanische Studien nach Padua (zu Jacobus Antonius Cortusius), nach Bologna (zu Ulisse Aldrovandi), Montpellier und Paris (u.a. zu Jean Robin). 1580 kehrte er nach Basel zurück, besuchte noch im selben Jahr von April bis Oktober Tübingen, um dann wiederum in Basel im Februar 1581 während 5 Tagen öffentlich eine Leiche zu sezieren, im April sein Doktorexamen zu bestehen und anschliessend seine Disputation zu halten. Da er nicht nur darin, sondern auch bei einem botanischen Kurs ausserordentliche didaktische Fähigkeiten bewies, wurde Caspar Bauhin von der medizinischen Fakultät

beauftragt, alle Jahre im Sommer botanische Exkursionen anzubieten. Im April 1582 wurde er zum Professor für griechische Sprache gewählt, und widmete sich nun intensiv der ärztlichen Praxis und seinen anatomischen und botanischen Studien. Am 10. September 1589 wurde Caspar Bauhin zum ersten Professor für Anatomie und Botanik ernannt, ein Lehrstuhl der auf sein Ersuchen hin eingerichtet wurde, nachdem er es ablehnt hatte, nach dem Tod von Theodor Zwinger die Professur für theoretische Medizin zu übernehmen. Für seine praktische Lehrtätigkeit wurde ihm ein *Theatrum anatomicum* und ein botanischer Garten (*Hortus medicus*) eingerichtet. Nach dem Tod von Felix Platter muss Bauhin entgegen seinem Willen zusätzlich die Professur für praktische Medizin und die Stelle eines Stadtarztes übernehmen.

Caspar Bauhin hat sich im Verlauf seines Lebens materiell und gesellschaftlich emporgearbeitet und sich einen internationalen Ruf als Wissenschaftler erworben. Er war dreimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe (1581–94) mit Barbara Vogelmann, Tochter eines hohen Beamten aus Mömpelgard (heute Montbéliard, Frankreich), die er bei einem Besuch bei seinem dort lebenden älteren Bruder kennengelernt hatte, blieb nur eine Tochter länger am Leben. Die zweite kurze Ehe (1596–97) mit Maria Brüggl aus Bern blieb kinderlos. Mit seiner dritten Frau Magdalena Burckhardt, die ihn überlebte, hatte er einen Sohn und zwei Töchter. Caspar Bauhins Persönlichkeit zeichnete sich durch Fleiss, akribische Arbeitsmentalität und Ehrgeiz aus. Ihm fehlte hingegen (gemäss Burckhardt 1917) die Liebenswürdigkeit und humanistische Lebensfreude seiner älteren Kollegen Felix Platter und Theodor Zwinger.

Verdienste als Mediziner

Caspar Bauhin muss über eine ungeheure Schaffenskraft verfügt haben. Er veröffentlichte rund 30 Werke, je ungefähr zur Hälfte medizinischen oder botanischen Inhalts. Mit der Errichtung eines *Theatrum anatomicum* und seinen öffentlichen Obduktionen machte er die medizinische Anatomie in Basel zu einem Anziehungspunkt für auswärtige Studierende. Seine Verdienste in der Medizin beruhen nicht auf fundamental neuen Entdeckungen, sondern v.a. auf der Verbesserung und Systematisierung der anatomischen Terminologie und der Publikation zahlreicher anatomischer Schriften, insbesondere des *Theatrum Anatomicum*. Dieses umfassende und handliche Lehrbuch der Anatomie beruhte auf seinen Vorlesungen und anatomisch-pathologischen Demonstrationen. Bauhin ordnete darin umfassend das damalige anatomische Wissen und veranschaulichte es mit vielen Abbildungen. Von praktischer Bedeutung war auch seine Arzneimittellehre, in der er die üblichen Arzneien hinsichtlich ihrer Zusammensetzung, Herstellung und Verordnungsweise ausführlich beschrieb und sich dabei auf seine profunden, praktischen Kenntnisse stützte.

Caspar Bauhins Verdienste als Botaniker

Im Vergleich zu seinen Verdiensten als Mediziner, hat sich Caspar Bauhin einen weitaus grösseren historischen Ruhm als Botaniker erworben. Ihm zu verdanken hat Basel die Gründung des Botanischen Universitätsgarten, die Durchführung

botanischer Exkursionen, systematisch-botanische Vorlesungen im Rahmen der medizinischen Fakultät, und schliesslich die Publikation einer der ersten Lokalfloren weltweit, welche den Studierenden als Orientierung auf den Exkursionen diente. Bauhin botanisierte nicht nur in der näheren Umgebung der Stadt Basel, sondern unterhielt auch ein europaweites Beziehungsnetz mit den führenden Botanikern seiner Zeit, von welchen er Informationen über neu entdeckte Pflanzen und Pflanzenmaterial aus ganz Europa und aus Übersee zugeschickt erhielt. In seinen botanischen Werken bemühte er sich darum, einen vollständigen Überblick aller damals bekannten Pflanzen zu geben und diese systematisch zu ordnen. Dabei begutachtete er jeden Eintrag kritisch und strebte an, zu den Pflanzennamen anderer Botaniker von diesen die entsprechenden Herbarbelege beizubringen, um sich über die taxonomische Zugehörigkeit Klarheit zu verschaffen. Auf diese Weise erreichte er, dass sein Herbar am Schluss etwa zwei Drittel der damals bekannten Pflanzenarten enthielt, viele davon mit den von den entsprechenden Autoren gesammelten Belegen. Dieses Herbar bildete sein eigentliches Arbeits- und Forschungsinstrument und diente ihm als Grundlage für die Erarbeitung seiner Systematik. Im «*Pinax Theatri Botanici*» (1623), der bedeutendsten Publikation Caspar Bauhins, beschrieb er 5600 Pflanzen, nahm auf alle früheren Autoren Bezug, gab den Pflanzen auf dieser Grundlage und seinen eigenen Beobachtungen einen neuen Namen und listete alle zugehörigen Synonyme auf, was für die botanische Wissenschaft damals und bis heute enorm nützlich war. Seine Nomenklatur war ein wegweisender Fortschritt, weil er als erster die klare Unterscheidung zwischen Gattung und Art etablierte. Er verkürzte die Artnamen, und auch wenn diese beschreibend blieben und immer noch mehrere Wörter beinhalten konnten, waren sie doch hierarchisch strukturiert. Das Resultat seiner schier unermesslichen Fleissarbeit über mehr als vier Jahrzehnte machte Caspar Bauhin zu einem Vorläufer Linnés. Dieser konnte sich bei der Fortentwicklung der pflanzlichen Systematik und Nomenklatur auf Bauhin abstützen. Der «*Pinax*» (1623) (wörtlich Tafel, Register) war von Bauhin als Vorarbeit für eine «*Historia plantarum universalis*» gedacht, dessen einziger Band erst 1658 posthum erschien. Von Bauhin stammt auch die erste wissenschaftliche Beschreibung der Kartoffel. Bauhin beschrieb diese 1596 in seinem «*Phytopinax*» als *Solanum tuberosum esculentum*, ein Name der von Linné als *Solanum tuberosum* L. übernommen wurde und bis heute Bestand hat.

Caspar Bauhins Herbarium

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden Herbarien zu einem massgeblichen Arbeitsinstrument der sich entwickelnden wissenschaftlichen Botanik. Gemäss Caspar Bauhins eigenen Angaben umfasste sein Herbar um 1620 mehr als 4000 Pflanzenarten. Im Unterschied zu anderen Herbarien seiner Zeit, die meist zu Büchern gebunden waren, verwahrte Bauhin die gepressten Pflanzen lose in gefalteten Papierbögen zusammen mit einem Etikett, auf welchen er die Namen der Pflanzen und manchmal auch ihre Herkunft vermerkte, oft zusammen mit einer gedruckten Abbildung. Diese lose Form des Herbars erleichterte den Vergleich und die

systematische Ordnung bzw. Neuordnung der Pflanzen. Nach seinem Tod verblieb das Herbar lange im Besitz der Familie Bauhin, die interessierten Botanikern Zugang gewährte und auch zuließ, dass sich diese für ihre eigenen Sammlungen daraus bedienten. 1736 konsultierte Albrecht von Haller das Herbar. 1763 besuchte der Apotheker Johann Andreae das Herbar und berichtete, dass die Sammlung in einem sehr schlechten Zustand war. Etwas später kaufte Werner De Lachenal das Herbar. Er war seit 1776 Professur für Anatomie und Botanik an der Universität Basel und integrierte die Belege von Bauhin in sein eigenes Herbar, welches er nach seinem Tod im Jahr 1800 dem Botanischen Institut vermachte. 1818 wurde das Herbar von Caspar Bauhin von A.-P. de Candolle einer kritischen, aber unvollständigen taxonomischen Untersuchung unterzogen. 1830 wurden die Herbarien von Bauhin und Lachenal wieder separiert. August Binz «revidierte» das Herbar Bauhins anfangs des 20. Jahrhunderts und vernichtete mehrere Hundert stark beschädigte Belege, bewahrte jedoch die Etiketten der verworfenen Belege auf. Im Herbar des Botanischen Instituts der Universität Basel überlebten 1921 Doppelbogen mit etwa 2400-2800 Herbarbelegen von Caspar Bauhin (je nachdem ob separate Etiketten oder Pflanzen als Belege gezählt werden). Zusätzlich existieren 633 Etiketten ohne Pflanzen. Die Zahl der Belege und Etiketten ausserhalb BAS ist unbekannt. Heute wird das Herbar von Caspar Bauhin als separate Sammlung in den Herbarien Basel (Index Herbariorum: BAS) aufbewahrt.

Botanische Originalpublikationen von Caspar Bauhin

Bauhin C (1596) *Phytopinax* seu Enumeratio Plantarum ab Herbariis nostro seculo descriptarum cum earum differentiis, cum plurimarum hactenus ab iisdem non descriptarum succinctae descriptiones et denominationes accessere: additis aliquot hactenus non sculptarum Plantarum vivis Iconibus. *Basilea, per Sebastianum Henricpetri.* 669 Seiten. Full text: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/30648>

Der «Phytopinax» ist ein Pflanzenverzeichnis von 2460 bekannten und 164 neuen Pflanzen. Die Gattungen werden kurz charakterisiert. Die polynomischen Bezeichnungen der einzelnen Arten stammen praktisch ausnahmslos von Caspar Bauhin selbst. Bei den bekannten Arten werden die Synonyme derjenigen Autoren aufgeführt, die die Art zum ersten Mal beschrieben haben. C. Bauhin legt hier zum ersten Mal seine Neuerungen der botanischen Systematik und Nomenklatur vor.

Bauhin C (1623) *Pinax Theatri Botanici* sive Index in Theophrasti, Dioscoridis, Plinii et Botanicorum, qui a Seculo scripserum Opera: Plantarum circiter sex millium ab ipsis exhibiturum nomina cum earundum Synonymiis et differentiis methodice secundum earum et genera et species proponens. Opus XL. annorum hactenus non editum, summopere epetitur ad auctores intelligendos plurimum faciens. *Basilea, Sumptibus et typis Ludovic. Regis.* 522 Seiten. [10.3931/e-rara-26291](https://www.biodiversitylibrary.org/item/14431). Full text: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/14431>

Der «Pinax» ist ein Pflanzenverzeichnis sämtlicher damals bekannten 5640 Pflanzenarten, eine sorgfältigere und vervollständigte Version des «Phytopinax», übersichtlicher gegliedert und dank einem ausführlicheren Register brauchbarer. Bei den einzelnen Arten steht eine vollständige Synonymie-Liste, wodurch die damalige babylonische Verwirrung bei der Benennung von Pflanzenarten überwunden wurde. Der «Pinax» ist das bedeutendste Werk Caspar Bauhins und hatte einen grossen Einfluss auf Linnés «Species Plantarum» (1753). Gedacht war der «Pinax» als Inhaltsverzeichnis für eine von Bauhin geplante, umfassende 12-bändige «*Historia plantarum universalis*», deren erster Band erst 1658 postum erschien.

Bauhin C (1620) **Prodromus Theatri Botanici**, in quo plantae sura sexcentae ab ipso primum descriptae cum plurimis figuris proponuntur. *Francofurti a. Main, Typis Pauli Jacobi, impensi Johann. Treudelii*. 160 Seiten. [10.3931/e-rara-25436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63888-p0071-9).

Full text: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/14431>

Im «Prodromus» beschreibt Bauhin 618 Arten, davon 140 mit Abbildungen. Darunter sind viele amerikanische Arten, die Bauhin via Tausch von europäischen Kollegen zugeschickt bekam. Die Einteilung und Nomenklatur entspricht derjenigen des «Pinax»

Bauhin C (1622) **Catalogus Plantarum** circa Basileam sponte nascentium cum earundem Synonymiis et locis, in quibus reperiuntur: in usum Scholae Medicae, quae Basileae est. Basilea, Typus J.J. Genathii. 111 Seiten. [10.3931/e-rara-28834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63888-p0071-9)

Der «Catalogus» ist ein Verzeichnis der in der Umgebung von Basel (Radius einer deutschen Meile, ca. 7500 m, nur der Mons Wasserfall ist weiter entfernt) natürlich wachsenden Pflanzen; Bauhins Basler Flora beinhaltet weit über 1000 Arten. Enthalten sind die Namen, Synonyma, Lebensräume und Fundorte. Der «Catalogus» ist eine für Exkursionen gedachte Taschenflora, in dieser Form eine der ersten Lokalfloren weltweit.

Bauhin C (1658) **Theatri botanici sive Historiae Plantarum ex Veterum et Recentiorum placitis propriaque observatione concinnatae. Liber primus.** Johann Caspar Bauhin (Hg.). Basilea, Ioannem König. 340 Seiten. [10.3931/e-rara-73659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63888-p0071-9)
Full text: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/30654>

Dabei handelt es sich um den 1. Band der «*Historia plantarum universalis*», an welcher Caspar Bauhin zeitlebens arbeitete, und für welche «Phytopinax», «Pinax» und «Prodromus» nur Vorarbeiten sein sollten. Behandelt werden die Gräser. Systematik und Nomenklatur entsprechen dem Pinax, die Beschreibung der Arten ist ausführlich, enthalten sind auch detaillierte Angaben über Vorkommen und (medizinische) Verwendung. Veröffentlicht wurde dieses Werk von Caspar Bauhins Sohn, Johann Caspar Bauhin, 1606-1685. Was mit den übrigen geplanten Bänden geschehen ist, von denen mindestens der zweite Band bereits druckfertig vorlag, ist nicht bekannt.

Verwendete Literatur:

Burckhardt A (1917) Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel 1460-1900. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. 494 Seiten.

Benkert D (2020) Ökonomien botanischen Wissens: Praktiken der Gelehrsamkeit in Basel um 1600. Schwabe Verlag, Basel. 352 Seiten

Fuchs-Eckert HP (1977 – 1982) Die Familie Bauhin in Basel. Teil 1, *Bauhinia* 6: 13-48 (1977), Teil 2, *Bauhinia* 6: 311-329 (1979), Teil 3, *Bauhinia* 7: 45-62 (1981), Teil 4, *Bauhinia* 7: 135-1